

Nun wurde der Meister wütend und rief: „Willst Du Wolle schlagen, so schlage sie, und willst Du Narrheit treiben, so treibe sie, aber nur nicht beides zusammen und in meinem Hause. Deshalb schere Dich vom Dache herab.“

Diesem Befehle mußte Gulenspiegel wohl oder übel nachkommen. Er kam vom Dache herunter, und da er einsah, daß der Meister auf seine kluge Idee nicht eingehen mochte, verließ er noch am selben Tage dessen Haus.

Doch ist der Till, wie ich vernommen,  
Mit heiler Haut davon gekommen,  
Denn nutzlos wär's, wollt man es wagen  
Se einen Narren zu verflagen.

#### Wie Gulenspiegel statt Semmel und Brot Gulen und Meerkatzen buk.

Da Gulenspiegel mit der Kunst des Wollwebens schlechte Erfahrungen gemacht hatte, so wollte er es einmal mit einem andern Handwerk versuchen, dessen Fertigkeiten er sich vielleicht schneller aneignen konnte. Dazu schien ihm die Bäckerzunft gerade recht. Wie noch heutzutage, war es auch zu Gulenspiegels Zeiten Sitte, daß die Leute auf den Dörfern, sich das Brot selbst buken, und nur die Becken (Semmeln), vom Bäcker kauften.

So hatte denn unser Held schon von frühesten Kindheit an gesehen, wie man beim Brotbacken hantieren muß, und er dachte sich: „Wenn man nur die ersten Handgriffe in einer Kunst kennt, so macht sich das übrige bald von selbst.“ Als er nun eines Abends in Braunschweig ankam, da lehrte er frischgemut in die Bäckerherberge ein, woselbst er sich auch für einen Bäckerknecht ausgab. Auf der Herberge war aber gerade ein Bäckermeister, der dort zu Abend seinen Schoppen trank.

Als derselbe hörte, daß ein Bäckerknecht zugereist sei, da trat er auf Gulenspiegel zu und fragte ihn, ob er bei ihm Arbeit nehmen wolle. Damit war nun Gulenspiegel zufrieden und ließ sich von